

Grundwissen Wirtschaft und Recht – 10. Jahrgangsstufe

10.1 Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen

10.1.1 Unternehmen und private Haushalte auf dem Markt

Markt: Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage

Einflussfaktoren von Angebot und Nachfrage:

- Angebot beispielsweise abhängig vom Preis, der Gewinnerwartung, den Produktionsmöglichkeiten, dem Zinsniveau (Kapitalbeschaffung) und der Nachfragestruktur
- Nachfrage beispielsweise abhängig vom Preis, der Einkommenshöhe, der Einkommensverteilung, der Einkommenserwartung und der Bedürfnisstruktur

Die komplexen Vorgänge am Markt werden mit Hilfe von volkswirtschaftlichen Modellen vereinfacht dargestellt. Bei dem **Modell des vollkommenen Marktes**

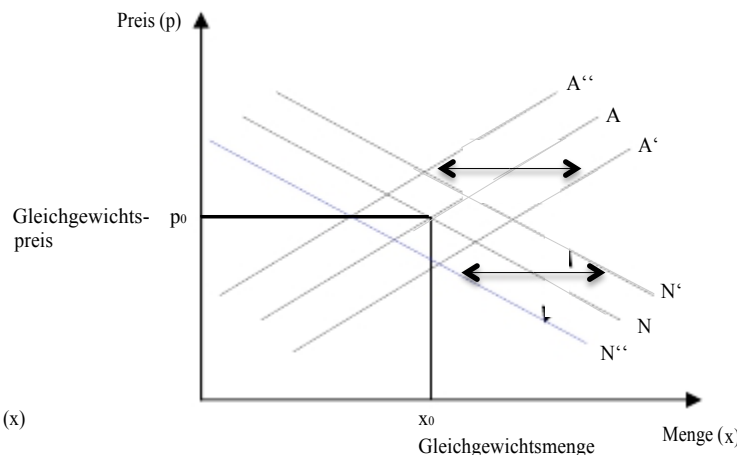
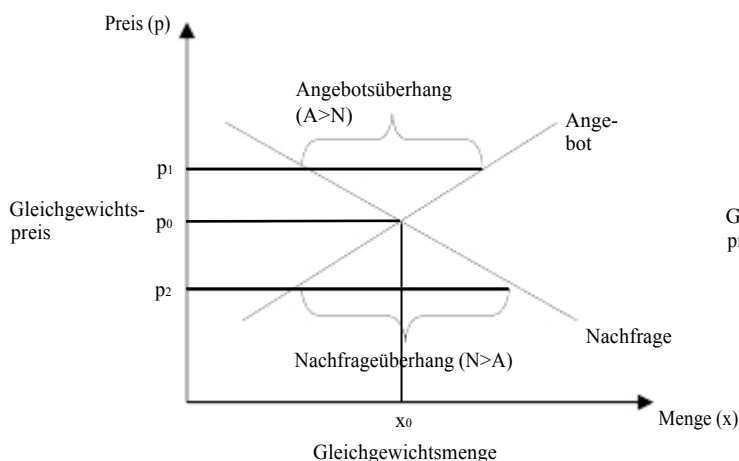
- gibt es **keine** persönlichen, räumlichen oder zeitlichen **Präferenzen**,
- sind die **Güter homogen** und
- es herrscht vollkommene **Markttransparenz**;
- der **Marktzutritt** ist **nicht beschränkt**.

Trifft mindestens eine der oben genannten Bedingungen nicht zu, handelt es sich um einen **unvollkommenen Markt**. Unvollkommene Märkte beschreiben die übliche Marktsituation.

Preisbildung auf dem Markt:

Es wird von einem vollkommenen Markt ausgegangen, bei dem die Marktteilnehmer ihr Verhalten ausschließlich aufgrund von Preisen abhängig machen.

- **Nachfrager** handeln nach dem **Nutzenmaximierungsprinzip**:
Je höher der Preis, desto geringer die Nachfrage (und umgekehrt).
- **Anbieter** handeln nach dem **Gewinnmaximierungsprinzip**:
Je höher der Preis, desto höher das Angebot (und umgekehrt).
- Der Preis, bei dem Angebot und Nachfrage gleich groß sind, heißt **Gleichgewichtspreis**. Die Warenmenge, die zum Gleichgewichtspreis abgesetzt wird, heißt **Gleichgewichtsmenge**.



Veränderung von Angebot und Nachfrage:

Ändert sich die Bedürfnisstruktur der Nachfrager, verschiebt sich die Nachfragekurve:

- Ein Produkt wird stärker nachgefragt → Rechtsverschiebung (N')
- Die Nachfrage nach einem Produkt nimmt ab → Linksverschiebung (N'')

Ändert sich das Angebot unabhängig vom Preis, verschiebt sich die Angebotskurve:

- Das Angebot von einem Produkt wird ausgeweitet → Rechtsverschiebung (A')
- Das Angebot von einem Produkt wird verringert → Linksverschiebung (A'')

Durch die Verschiebung von Angebots- und Nachfragekurven können sich der Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge ändern.

Börse: Markt für bewegliche, austauschbare Güter. Je nach gehandelten Gütern unterscheidet man Effekten- (Handel mit Wertpapieren), Devisen- (Handel mit Währungen), Produkt- (Handel mit fungiblen Waren wie Rohöl) oder Dienstleistungsbörsen (Handel mit Dienstleistungen).

Kursbildung an der Börse: Auch an der Börse treffen Anbieter und Nachfrager ihre Kaufentscheidung abhängig vom Preis: Je höher der Preis, desto geringer die Nachfrage und desto höher das Angebot.

DAX: Der DAX (Deutscher Aktienindex) listet die Kurse der 30 bedeutendsten Aktiengesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Er ist eine wichtige Messgröße für die Lage am Aktienmarkt.

10.1.2 Unternehmen und private Haushalte in der Gesamtwirtschaft

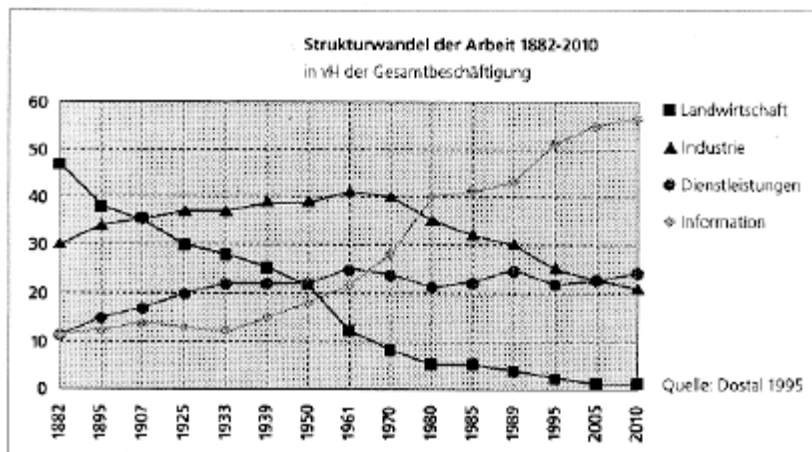
Wirtschaftssektoren:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Primärer Sektor: Land-, Forstwirtschaft und Fischerei; | Bsp.: Landwirt: Milch |
| 2. Sekundärer Sektor: Industrie, Bau; | Bsp.: Molkerei: Joghurt, Butter |
| 3. Tertiärer Sektor: Dienstleistungen; | Bsp.: Supermarkt: Verkauf |
| 4. Quartärer Sektor: Informations- und Kommunikationstechnologien | Bsp.: Supermarktkette: Kassenprogramm |

Das **Bruttoinlandsprodukt** ist der

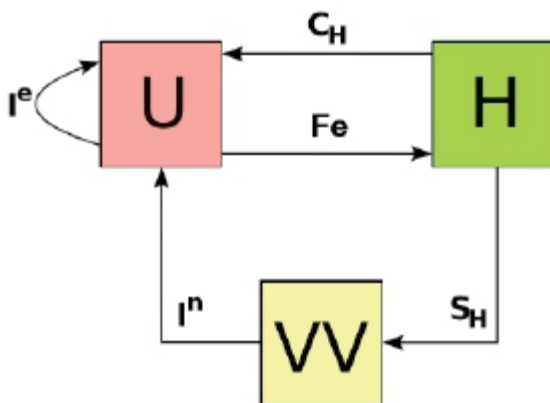
- mit Marktpreisen bewertete Wert aller Sachgüter und Dienstleistungen
- ohne Vorleistungen,
- die im Laufe einer Wirtschaftsperiode
- innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft produziert werden.

Strukturwandel: von der Agrar- über die Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft!



Das Kreislaufmodell:

Geldströme



- CH: Konsumausgaben der Haushalte
- Fe: Faktoreinkommen
- I^e: Ersatzinvestitionen
- Iⁿ: Neuinvestitionen
- S_H: Sparen der Haushalte

U: Sektor Unternehmen (alle Einheiten, die Güter oder Dienstleistungen produzieren und veräußern)

H: Sektor private Haushalte

VV: Vermögensveränderungssektor

10.2 Zentrale Aspekte der Wirtschafts- und Rechtsordnung der BRD

10.2.1 Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung

Wirtschaftssystem: Gedankliche Ordnung anhand von Modellen, die die Koordinationsprinzipien und Strukturmerkmale einer Wirtschaft vereinfacht beschreibt.

Wirtschaftsordnung der			
	Zentralverwaltungswirtschaft	freien Marktwirtschaft	sozialen Marktwirtschaft
Geistige Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Gemeinwohl geht vor Eigennutz <input type="checkbox"/> Sozialismus <input type="checkbox"/> Vertreter: Karl Marx 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eigennutz geht vor Gemeinwohl <input type="checkbox"/> Liberalismus <input type="checkbox"/> Vertreter: Adam Smith 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Prinzip der Freiheit auf dem Markt <input type="checkbox"/> Erfordernis des sozialen Ausgleichs <input type="checkbox"/> Vertreter: Ludwig Erhard
Organisation	Zentrale Behörde erstellt Planbilanzen mit Aufkommens- und Verwendungsseite für jedes Gut.	Der Preismechanismus des Marktes sorgt für einen Ausgleich zwischen den angebotenen und den nachgefragten Mengen.	Preismechanismus wie bei der freien MW, aber zusätzliche Regulation durch den Staat.
Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> staatliche Pläne <input type="checkbox"/> Schwerfällige Organisation <input type="checkbox"/> Häufig veraltete Produktion <input type="checkbox"/> Unzureichende Güterversorgung <input type="checkbox"/> Feste Preise und Löhne <input type="checkbox"/> Kollektiveigentum an Produktionsmitteln <input type="checkbox"/> Vertragsunfreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Auslese leistungsschwacher Unternehmen <input type="checkbox"/> Erhöhter Leistungsdruck <input type="checkbox"/> Steigende Güterversorgung mit z.T. Prestige Konsum <input type="checkbox"/> Technischer Fortschritt und Innovation <input type="checkbox"/> Privateigentum an Produktionsmitteln <input type="checkbox"/> Gütermarkt mit freier Preisbildung <input type="checkbox"/> Arbeitsmarkt mit freier Lohnbildung 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eigentumsordnung <input type="checkbox"/> Wettbewerbsordnung <input type="checkbox"/> Arbeits- und Sozialordnung
Länder	Mitgliedstaaten des früheren Ostblocks wie ehemalige DDR	Westlich orientierte Länder wie USA, Kanada, Großbritannien	Deutschland, Frankreich, Österreich

Öffentliche Güter sind vom Staat angebotene Güter zur Befriedigung kollektiver Bedürfnisse.

Beispiele: äußere und innere Sicherheit, Bildung und Infrastruktur

Externe Effekte: Auswirkungen des ökonomischen Handelns auf die Wohlfahrt eines unbeteiligten Dritten, die niemand bezahlt oder für die niemand einen Ausgleich erhält.

Beispiele: Schadstoffausstoß von Unternehmen, Belästigung durch laute Musik, Lärm- und Abgasbelastigung von Flugzeugen, Autos,...

10.2.2 Steuern und soziale Sicherung in der sozialen Marktwirtschaft

Der Staat hat in einer Gesellschaft die **Aufgabe der Umverteilung**. Vor allem die Einnahmen aus Steuern (direkt und indirekt) bilden die Grundlage für die Übertragungen an die Haushalte und die Unternehmen (Subventionen) sowie den staatlichen Konsum. Bei einer Umverteilung verfolgt der Staat das Ziel der sozialen Gerechtigkeit, also den Ausgleich zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit.

Vor allem die **Einkommenssteuer** bildet die Haupteinnahmequelle des Staates und ermöglicht dadurch die Umverteilung nach sozialen Gesichtspunkten.

Umlageverfahren: Prinzip der Rentenversicherung, wonach die arbeitende Bevölkerung mit ihren Beiträgen den Lebensunterhalt der Rentner finanziert (Generationenvertrag).

Problem: Gefahr des Zerbrechens aufgrund der aktuellen Entwicklungen

Subsidiaritätsprinzip: Die Sicherung des eigenen Lebens bleibt dem einzelnen Menschen selbst überlassen, staatliche Eingriffe in das Privatleben beschränken sich auf Ausnahmesituationen.

Solidaritätsprinzip: Ein Bürger ist nicht allein für sich selbst verantwortlich, sondern auch für die anderen Mitglieder der Gesellschaft. Es gilt der Grundsatz: „Einer für alle und alle für einen“

Beitragszahlungen in Abhängigkeit vom Einkommen.

Die Leistungen erfolgen nach dem Bedürftigkeitsprinzip.

5 Säulen der gesetzlichen Sozialversicherung: Kranken-, Renten-, Pflege-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung

10.2.3 Öffentliches Recht als Handlungsrahmen

Öffentliches Recht: Teil der Rechtsordnung, der die Rechtsbeziehungen zwischen Staat und Bürgern ordnet und alle Regelungen für den Staat und seine Institutionen enthält (z.B. Grundgesetz)

Über- /Unterordnungsprinzip

Privatrecht: Zivilrecht, Teil der Rechtsordnung, der das Verhältnis der Privatpersonen untereinander regelt (z.B. BGB)

Gleichordnungsprinzip

Rechtsfunktionen: Ordnungs-, Schutz-, Friedens-, Ausgleichsfunktion

Gewaltenteilung: Die Staatsmacht wird unter unabhängigen Institutionen aufgeteilt: Legislative (gesetzgebende Gewalt), Exekutive (ausführende Gewalt), Judikative (Rechtsprechung)

Funktionen des Strafrechts:

- absolute** Strafzwecke: Vergangenheitsorientierung - Vergeltung - ausgleichende Gerechtigkeit – Sühne
- relative** Strafzwecke: Zukunftsorientierung – Prävention

10.3 Europäische Einigung und weltwirtschaftliche Verflechtung

Warum pflegen wir internationale Handelsbeziehungen?

Die Gründe für internationalen Handel liegen in den Kostenunterschieden und der Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren (Arbeit und Wissen, Natur, Kapital). Daher spezialisiert sich jedes Land auf die Produktion jener Güter, die es mit den vergleichsweise niedrigsten Kosten produzieren kann. Die in dieser **internationalen Arbeitsteilung** produzierten Güter werden dann untereinander gehandelt.

Unter **Globalisierung** versteht man die zunehmende vielschichtige weltweite Verflechtung, welche die internationale Arbeitsteilung fördert.

Chancen und Risiken internationaler Arbeitsteilung

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ausnutzen von Standortvorteilen (z.B. Lage, Lohnniveau) kostengünstigere Produktionsmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Neue Beschaffungs- und Absatzmärkte <input type="checkbox"/> Schaffung von Arbeitsplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Abhängigkeit von anderen Staaten <input type="checkbox"/> Verlust von Arbeitsplätzen <input type="checkbox"/> Umweltbelastung <input type="checkbox"/> Handelskonflikte zw. Staaten <input type="checkbox"/> Benachteiligung einzelner Länder

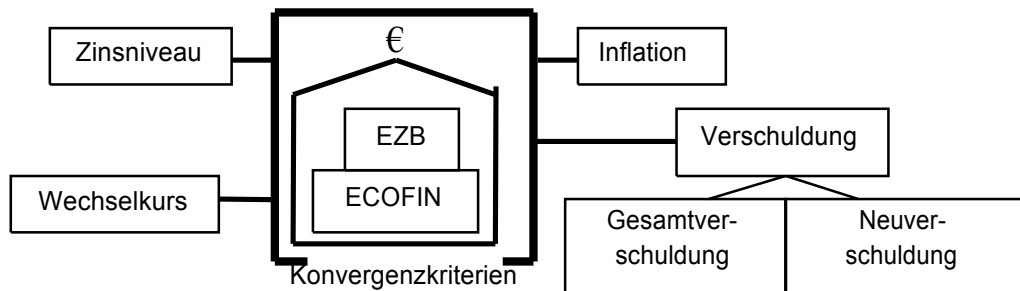
Warum brauchen wir die EU?

Durch die wirtschaftliche Einheit Europas wird der innereuropäische Handel gefördert, die Zusammenarbeit der einzelnen Staaten vorangetrieben und die weltwirtschaftliche Position Europas gestärkt.

Die vier Freiheiten im Binnenmarkt

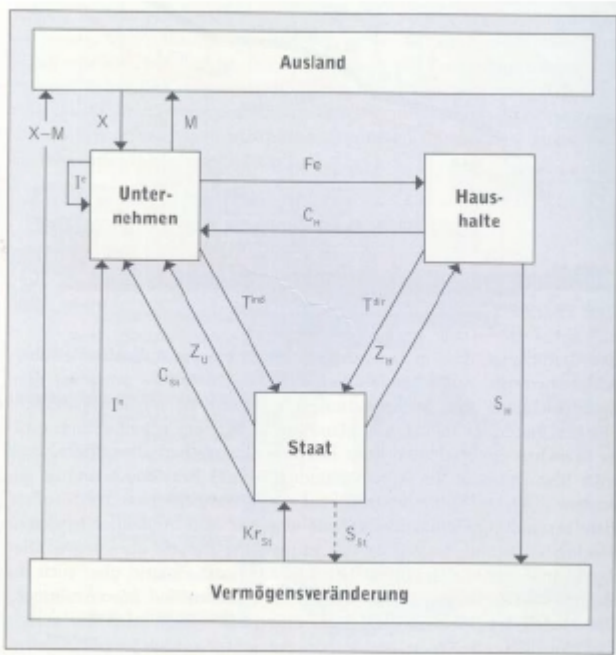


Die Europäische Währungsunion



- Derzeitige Mitgliedsländer der EU
- Derzeitige Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion

Das Wirtschaftskreislaufmodell (5-Sektoren-Modell)



Geldströme

- C_H = Konsumausgaben der privaten H
- S_H = Sparen der privaten H
- Fe = Faktoreinkommen
- I^e = Ersatzinvestitionen
- I^n = Neuinvestitionen
- C_{St} = staatlicher Konsum
- Z_H = Zuschüsse des Staates an H
- T^{dir} = direkte Steuern
- Z_U = Subventionen des Staates an U
- T^{ind} = indirekte Steuern
- S_{St} = staatliches Sparen
- Kr_{St} = staatliche Kredite
- X = Export
- M = Import

Außenbeitrag: Export – Import ($X - M$)

Wie entstehen Wechselkurse?

Der Wechselkurs entsteht durch das Aufeinandertreffen von Angebot und Nachfrage nach verschiedenen ausländischen Währungen.

Möglichkeiten, Wechselkurse anzugeben

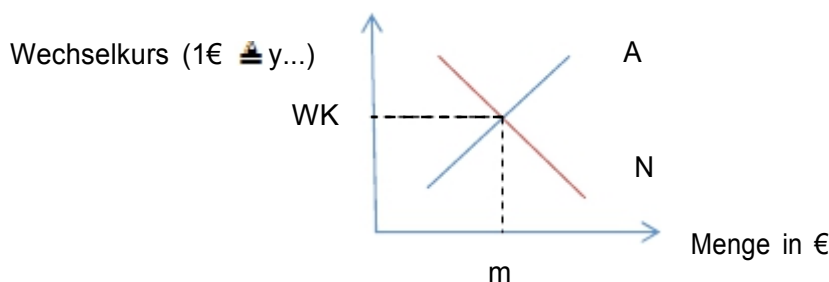
Mengennotierung (seit 1.1.1999)

z.B. 1 € \approx 1,23 US-\$

Preisnotierung

z.B. 1 US-\$ \approx 0,8114 €

Wechselkursbildung



Wechselkurssysteme

Es gibt Systeme, bei denen es zu Wechselkursschwankungen kommen kann (**flexible** oder **freie Wechselkurse**), und solche, bei denen sich der Wechselkurs nur innerhalb einer bestimmten Bandbreite bewegt (relativ **fixe** oder **feste Wechselkurse**). Droht der Wechselkurs die vereinbarte Bandbreite zu verlassen, interveniert bei festen Wechselkursen die Zentralbank.